

Nikolaus; Brahms, Dr. Johannes; Strauß, Johann (Sohn); Schubert, Franz; Beethoven, Ludwig van; Streicher, Johann; Suppé, Franz v.; Herbeck, Johann R. v.; Hasenauer, Karl Baron v.; Millöcker Karl; Gluck, Christoph W. R. v.; Weinzierl, Max v.; Mozart, Wolfgang Amadeus; Leeb, Nikolaus Edl. v.; Andrian-Werburg, Viktor Baron; Collin, Heinrich v.; Csorich de Monte Creto, Anton Baron; Viszanik, Dr. Michael v.; Vogl, Dr. Johann Nep.; Haidinger, Wilhelm; Jablonowski, Felix Fürst; Seidl, Johann Gabriel; Storch, Anton Max; Pfeiffer, Ida; Müller, Johann Georg; Nissel, Franz; Paoli, Betti; Mundy, Jaromir Baron; Mair, Franz; Castelli, Dr. Ignaz; Klein, Johann Wilhelm; Deinhardstein, Joh. Ludwig; Weigl, Josef; Kerner v. Marilaun, Anton; Sechter, Simon; Puschmann, Dr. Theodor; Hauer, Franz R. v.; Jahn Wilhelm; Pichler, Karoline; Chimani, Leopold; Thierry de Vaux, Karl Baron; Fercher v. Steinwand; Ottinger, Franz Freih. v.; Bauer, Franz; Wernhardt, Paul Freih. v.; Smola, Josef Freih. v.; Sommariva, Hannibal Marquis; Mayseder, Josef; Proschko, Dr. Franz Isidor; Moser, Johann Baptist; Ranftl, Matthias; Kreil, Karl; Capilleri, Wilhelm; Pawlik, Franz Xaver; Kenyon, Graf Eduard; Romano v. Ringe; Adler, Michael; Wilda, Charles; Trabert, Adam; Costa, Karl; Kreß, Wilhelm; Wolter, Charlotte v.; Bayer, Josef; Kühn, Dr. Josef v.; Martinelli, Ludwig; Fejervary, Freih. v.; Benk, Johann; Berger, Alfred Freih. v.

Erhaltenswerte private Grabdenkmale historischer Persönlichkeiten:

Dingelstedt, Baron Franz; Fuster, Dr. Anton; Hörmann, Freih. v.; Fischhof, Dr. Adolf; Arkadengruft Oppolzer; Kriegsminister Graf Latour.

Denkmal der Märzgefallenen 1848; Grabdenkmal der Verunglückten beim Ringtheaterbrände.

Auf dem israelitischen Friedhof: Mausoleum des Architekten Fleischer.

10. Der XII. Bezirk (Meidling).¹⁾

a) Analyse des Kartenbildes.²⁾

Der 1891 geschaffene XII. Bezirk ist aus der Zusammenfassung der am rechten Wienufer gelegenen Vorortegemeinden Gaudenzdorf, Unter- und Ober-Meidling, die sich von der Talsohle am Gehänge der südwestlichen Wienerbergsausläufer hinanziehen und den auf der jenseitigen, ins Liesingbachtal sich senkenden Abdachung gelegenen Dörfern Altmannsdorf und Hetzendorf entstanden. Nur mehr zum Teil dem geschlossen verbauten Großstadtkern angehörig, hat Meidling seine ehemalige Struktur besser bewahrt als die inneren Bezirke und schieben sich heute noch weite unverbaute Acker- und Wiesenflächen zwischen seine Bestandteile ein.

Wie schon im Kapitel „Der V. Bezirk“ angeführt, läuft dem rechten Wienufer eine Straße von lokaler Verkehrsbedeutung entlang, die das schon 1146 nachweisbare Dorf Meidling mit der Stadt verbindet und in ihrer westlichen Fortsetzung als Zufahrtslinie zum kaiserlichen Lustschloß Schönbrunn, nach Hietzing und St. Veit dient. Die Anlage des Straßendorfes Meidling war übrigens ursprünglich nicht dieser ostwestlichen Achse, sondern einer nord-südlichen angepaßt (Meidling Hauptstraße), einem ehemaligen Feldweg, der vom Übergangspunkte über den Wienfluß im Zuge der heutigen Lobkowitzbrücke nach Hetzendorf führt. An dieser Straße stehen als älteste Denkmale eine Pestsäule vom Jahre 1687 und einige aus dem Ende des XVIII. Jh. stammende Wohnhäuser, welche den noch halbländlichen Charakter der damals vom Weinbau zur Milchwirtschaft übergehenden Siedlung erkennen lassen. Die dem XIX. Jh. entstammenden Häuser der Straße sowie die längs der Schönbrunnerstraße errichteten Gebäude dieser Zeit

¹⁾ Vgl. insbesondere Topographie von Niederösterreich, II 50, III 336, IV 239, VI 337. Bartsch, Meidling und dessen Umgebung. Wien 1877. Michael Hahn, Der Bezirk Sechshaus. Wien 1853.

²⁾ Vgl. die Pläne Nr. V (Margarethen) für den östlichen Bezirksteil (Gaudenzdorf), Nr. XII (Meidling) für die übrigen Bezirksteile und den Übersichtsplan XIX.

tragen bereits durchaus vorstädtischen Charakter und nur Nebengebäude (Schuppen und Ställe) verraten, daß sie zur Entstehungszeit in der Berührungzone von Stadt und Land lagen. Was aber seit den Zwanzigerjahren des XIX. Jhs. zu diesem Grundriß von Meidling hinzugefügt wurde, ist in der Längsrichtung der Schönbrunnerstraße zugewachsen unter dem Einflusse der Industrie (Färberei am Wienfluß) und des Verkehrs von und zu der Stadt.

Neben dem Gelb der Vorstadthäuser dieser Zeit, bewohnt von gewerbetreibenden Kleinbürgern, Fabrikarbeitern, Fuhrwerkern, Geflügelzüchtern und -händlern, zeigt unser Plan auch noch das Violett halbdörflicher Häuser von ehemaligen Küchengärtnern und Milchmeiern. Das ist auch der Charakter jenes nach 1812 vor der Hundsturmerlinie entstandenen Gaudenzdorf, das zwischen dem Gaudenzdorfergürtel im Osten, der Michael-Bernhard-Gasse im Westen, der Wien im Norden und der Arndtstraße im Süden deutlich umrissen auf Plan XIX erkennbar wird. Für das Wachstum Unter-Meidlings gegen Süden längs der Meidlinger Hauptstraße war die Eröffnung der Südbahn zu Ende der Vierzigerjahre maßgebend. Durch ihren Einschnitt wurde der bereits am Hange des Wienerberges gelegene Ortsfriedhof von Unter-Meidling getrennt. In der Nähe des Meidlinger Bahnhofes, längs der von der Hundsturmerlinie nach Hetzendorf führenden Landstraße (Wilhelmstraße), ist auch die vormärzliche Häuserreihe von Willhelmsdorf erwachsen.

Einen besonderen Anziehungspunkt Meidlings bilden seit alten Zeiten seine Schwefelbäder (Pfannsches Mineralbad und Theresienbad). Die alten Badehäuser sind längst erneuert, erhalten ist noch ein Teil des Parkes, der das zum Hofe der Himmelpfortnerinnen und späterem Jagdschloß Josefs II. gehörige Schwefelbad umgab (Theresienpark). Zwischen Gaudenzdorf und Unter-Meidling wurde 1842—1845 die Pfarrkirche St. Johann von Nepomuk erbaut. Das um den Kirchenplatz (Migazziplatz) entstandene, Gaudenzdorf und Meidling verbindende Viertel ist ein Produkt der Vierziger- und Fünfzigerjahre und erscheint, da ihm der Biedermeiercharakter nicht mehr zukommt, auf dem Plane bereits weiß bezeichnet.

Ober-Meidling ist eine unter dem Einflusse des Schönbrunner Lustschlosses vor seinem östlichen Tore entstandene Siedlung, die zu Ende des XVIII. Jhs. erst wenige Häuser zählte. Die aus dem Jahre 1836 stammende, an Stelle der Rotmühle erbaute Kavalleriekaserne und die Gartenschlösser aristokratischer Familien stellen die Beziehungen zu dem Hofe her. Die Herrenhäuser sind bis auf die reizende Villa *χαίρε* (Schönbrunnerstraße Nr. 309) und Grünbergstraße Nr. 16 verschwunden, ihre Gärten teilweise parzelliert oder anderen Zwecken zugewendet (Drehersches Vergnügungsetablisement). Eine anmutige Schöpfung des Vormärz ist die 1830 errichtete Gartenmeierei Tivoli. Ländlichkeit und aussichtsreiche Lage des hinter Ober-Meidling ansteigenden Hügels (Grünberg) bewährten auch noch in den späteren Jahrzehnten ihre Anziehungskraft und ein Großteil der Häuser der Tivoli-, Zeno-, Bischof- und Rote-Mühl-Gasse der Fünfzigerjahre sprechen noch von dieser ländlichen Behaglichkeit.

Seit den Siebzigerjahren des XIX. Jhs. wird aber das ganze rechte Wientalgehänge zwischen Margareten und dem Schönbrunnerpark immer mehr mit dem öden Schachbrettmuster der fabrikreichen Mietkasernenstraßen überzogen, die älteren Grundrisse der Ortsanlagen von Gaudenzdorf, Unter- und Ober-Meidling in sie eingekapselt und nur in der Nähe Schönbrunn blieb der Charakter des Mittelstands-, in dem Streifen längs der Parkmauer auch eines vornehmen Wohnviertels (Grünbergstraße, obere Tivolistraße) erhalten. Die Ackerflächen und Lagerplätze vor dem Linienwall haben sich jüngst vorteilhaft zu dem Gartenstreifen längs des Gaudenzdorfer- und Margaretengürtels gewandelt und der früher auf einsamer Felderfläche gelegene josefinische Hundsturmerfriedhof wird binnen kurzem von der Verbauung umschlossen sein. Auf der wasserscheidenden Höhe zwischen Wienfluß und Liesingbach steht als ein Erinnerungsdenkmal an die zweite Türkenbelagerung an einem ehemaligen Feldweg das Moldauerkreuz. Das nahe Gatterhölzel, ein pontischer Eichenwald, wie das Laerwäldchen (siehe X. Bezirk), wurde vor 20 Jahren abgeholzt und die ausgedehnte Anlage der Trainkaserne geschaffen.

Die Ausläufer der geschlossen verbauten Großstadtfläche haben aber noch nicht ganz die auf dem Südhange der genannten wasserscheidenden Höhe gelegenen Bezirksteile Altmansdorf und Hetzendorf erreicht, so daß diese noch mit gut erkennbarem Dorfgrundriß in der Landschaft liegen.

Unser Plan zeigt sie beide als Straßendörfer mit nordwest-südöstlicher Achse. Für das Ortsbild von Hetzendorf ist der reizende Rokokobau des kaiserlichen Schlosses der bestimmende Faktor. Die Schönbrunnerallee läuft schnurgerade auf diesen anmutigen Bau zu und an ihr, dem Schloß gegenüber, steht das Hetzendorfer Herrschaftshaus (IV), jetzt Meierei Siller. Im XVIII. Jh. entstanden im Umkreis des kaiserlichen Schlosses, wie in Hietzing und Ober-Meidling, adelige Sommerhäuser mit schönen Gärten, so Hetzendorferstraße Nr. 75 und Nr. 100. Im XIX. Jh. wurde Hetzendorf auch zur bürgerlichen Sommerfrische und unter die halb dörflichen, halb vorstädtischen Häuser seiner Ackerbauer und Milchmeier mengen sich biedermeierische Landhäuschen. In der Bauperiode I, besonders seit Eröffnung der Verbindungsbahn, wurde es Villenviertel, das westlich gegen Speising, nordwestlich gegen Hietzing zu wächst, neuerdings auch gegen Süden, wo sich auf freiem Felde die neue Rosenkranzkirche erhebt.

Das Dorf Altmannsdorf gruppiert sich um den Gutshof (IV/III) und die 1838 erneuerte Kirche (II). Auch hier mischen sich Biedermeierhäuser unter die dörflichen Gebäude, aber die geringeren landschaftlichen Reize seiner Umgebung und die Nachbarschaft des industriellen Hinterlandes (Meidling, Inzersdorf, Atzgersdorf) haben die ursprüngliche bäuerliche Siedlung nicht nach der Richtung des Villenviertels, sondern des Industriedorfes weitergebildet, so daß es mit Ausnahme des Hauptplatzes (St. Oswaldplatz) und einiger Wegkreuze der anmutigen Ortsbilder und bemerkenswerten Denkmale entbehrt. Sein Grundriß ist durch die bereits im Vormärz beginnende Verbauung der beiden am Westrande des Dorfes sich kreuzenden Landstraßen, der Breitenfurterstraße (Straße nach Liesing und Breitenfurt) und der Altmannsdorferstraße (Verbindungsstraße Schönbrunn—Hetzendorf—Laxenburg) wesentlich umgestaltet worden.

b) Die erhaltenswerten Denkmale des XII. Bezirkes (Meidling).

1. Bezirksteil: Altmannsdorf.

Altmannsdorferstraße.

Nr. 77, 79, 81, 83 (II).

Mariensäule (Pietà) vom Jahre 1739 (IV), neu errichtet an Stelle der zerstörten Nachbildung 1851, renoviert 1909. An dem nächst dem Linienamte Neu-Steinhof von der Altmannsdorferstraße gegen Atzgersdorf abzweigenden Feldweg.

Erhaltenswert ist auch die Allee südlich von Altmannsdorf.

Breitenfurterstraße.

Schieferlkreuz (IV). In der Nische Madonnensäule mit zwei Putten (Ö. K. II, 53). Die daneben stehende Pappel wäre ebenfalls zu schonen.

Nr. 125 (II).

Die Gartenanlagen nächst der Philadelphiabrücke und längs des Südbalmeinschnittes sind zu erhalten, ebenso die Gärten bei den Häusern Nr. 50 und 52.

Hetzendorferstraße.

Bildstock (II) am östlichen Ortsausgang von Altmannsdorf.

Nr. 7 und 8 (Ü) sind mit Rücksicht auf das Gesamtbild des Khleslplatzes erhaltenswert, desgleichen:

Nr. 10 (D).

Nr. 35 (II). }

Nr. 37 (Ü). }

Mit den zugehörigen Gärtchen.

Die Alleebäume zwischen Altmannsdorferstraße und Breitenfurterstraße sind zu schonen.

Nr. 43 ist gelb statt weiß zu bezeichnen.

Khleslplatz.

Pfarrkirche zum hl. Oswald (II) (Ö. K. II, 24).

Statue des hl. Augustin vor der Kirche (IV). (Ö. K. II, 29).

Nr. 1 (II). Wirtshaus mit Vorgarten (Akazien!).

Nr. 2 (Ü).

Nr. 3, 4, 5, 6, 7, 10 [Pfarrhof (II)], **9** (Ü).

Diese Häuser sind hauptsächlich als Bestandteile der Umrahmung des traulichen Dorfplatzes, Nr. 1 und 7 auch an sich erhaltenswert. Wesentlich für das Platzbild ist auch die Schonung der Baumgruppe um die Kirche. Bei einer eventuellen „Regulierung“ müßte die Staffelung der Fassaden von Nr. 1 und 3 beibehalten werden.

Nr. 11, 12 (IV/III) = Oswaldgasse Nr. 38. Aus der Mitte des XVIII. Jhs. stammend. Gutshof (Ö. K. II, 30).

Rechts vom Tor in einer Mauernische die Statue der hl. Maria mit dem Jesuskinde, links ein hübsches Vorgärtchen mit Thujen. An der Ecke eine Johannes-von-Nepomuk-Statue. Erhaltenswert ist auch der zugehörige Schloßpark. Diese Nordwestecke ist das schönste Stück der Platzumrahmung.

Bemerkung zum Plan: Nr. 9 ist violett statt weiß zu bezeichnen.

Oswaldgasse.

Nr. 38 = Khleslplatz Nr. 12, siehe dort.

2. Bezirksteil: Hetzendorf.

Boërgasse.

Gotische Backsteinkapelle (I) des Marianum. Erhaltenswert ist auch der zugehörige große Klostergarten.

Eckartsaugasse.

Erhaltung der Allee.

Graf-Seilern-Gasse.

An der Ecke der Rosenhügelgasse:

Kaiser-Jubiläums-Eiche 1898.

Hetzendorferstraße.

Erhaltenswert sind die Pappeln bei der Südbahnstation Hetzendorf.

Garten bei Nr. 52.

Nr. 58, 60, 62 (II) mit erhaltenswertem Vorgärtchen.

Garten bei Nr. 73 = Valerie-Kottage Nr. 1.

Nr. 75 (III) = Valerie-Kottage Nr. 2. Villa Pronay (Ö. K. II, 48). Dieses anmutige und künstlerisch wertvolle Landhaus (vgl. Grundriß Fig. 58 und Ö. K. II, 48), auch kulturhistorisch als Sommerwohnsitz Beethovens von Interesse, soll nun als angebliches Verkehrshindernis fallen. Bei dem Umbau sollte wenigstens der zugehörige Garten geschont und am Neubau die an Beethovens Aufenthalt erinnernde Gedenktafel wieder angebracht werden.

Nr. 77, 79 (IV). Kaiserliches Lustschloß Hetzendorf mit der Pfarrkirche. Schloßpark (vgl. Ö. K. II, 33—47).

Nr. 80 (II).

Nr. 85, 87 (III). Vorgarten bei Nr. 89 (II/I). Die drei Häuser bilden eine hübsche Gruppe.

Nr. 86, 88 (II). Beide Häuser an sich wenig bedeutend, aber in ihren schlichten Formen als Gegenüber des Schlosses erhaltenswert.

Nr. 90, 92 siehe auch Schönbrunnerallee Nr. 50 (IV beziehungsweise II). Die Erhaltung dieses Hauses (jetzt Meierei Siller) ist schon mit Rücksicht auf das gegenüberliegende Schloß wichtig. Es ist das Gebäude der ehemaligen Herrschaft Hetzendorf (im II. Bande der Ö. K. nicht behandelt). 1744 wurde es von Maria Theresia gekauft und ging 1783 in den Besitz der Grafen von Sailern über. Aus der theresianischen Zeit stammt noch ein Teil der Inneneinrichtung (Rokokoöfen, Ausmalung). Haus und Garten wurden in den Bauperioden II und I umgestaltet. In dem großen Garten ein erhaltenswertes Gartenhäuschen. Das angebaute Häuschen Nr. 92 diente als herrschaftliches Schulhaus, daher die Inschrift: *Lasset die Kindlein zu mir kommen.*

Beethovenhaus Wien VII.

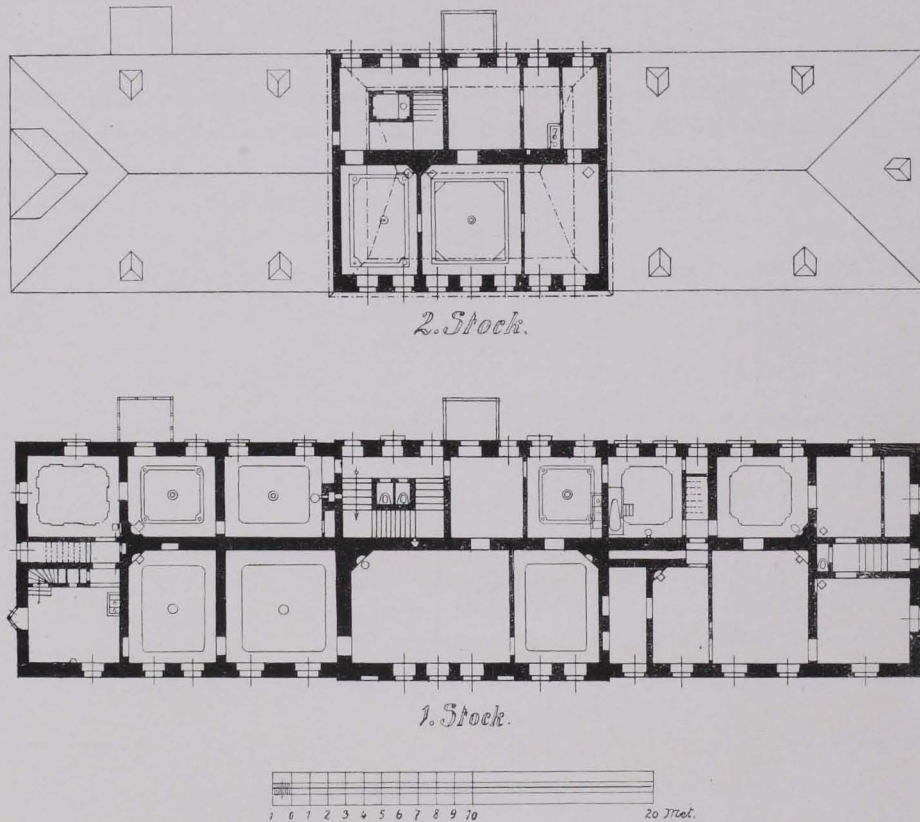


Fig. 58 Grundriß eines adeligen Landhauses aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. (III).

Nr. 98, 100 (II). Ehemals herrschaftliches Landhaus mit schönem Garten und Gartenhaus.

Nr. 113 (II).

Bildstock (IV) bei Nr. 134 (Ö. K. II, 33).

In der Strecke zwischen Nr. 52 und 120 dürften keine höheren als zweigeschossige Häuser entstehen.

Jägerhausgasse.

Garten des Hauses Hetzendorferstraße Nr. 98—100 und Lusthaus (II) in demselben.

Jägerhaus (III), siehe Schlöglgasse.

Marschallplatz.

Rosenkranzkirche (I). Erhaltung der Gartenanlagen.

Schlögplatz.

Nr. 50 (III). Jägerhaus aus der josefinischen Zeit, beschattet von alten Bäumen.

Schönbrunnerallee.

Erhaltung der alten Alleebäume. In dieser bepflanzten Straße dürften nur Häuser von ländlichem Charakter entstehen.

Stuckstatue des hl. Johannes von Nepomuk an der Mauer des Sillerischen Gartens (IV). (Ö. K. II, 33.)

Nr. 50 = Hetzendorferstraße Nr. 90, 92.

Nr. 66 (II) = Hetzendorferstraße Nr. 88.

Valerie-Cottage.

Nr. 1. Erhaltung des Gartens.

Nr. 2 (III) = Hetzendorferstraße Nr. 75, siehe dort. Der Garten des Hauses sollte bei dem nun unvermeidlich gewordenen Umbau dieses Hauses in seiner gegenwärtigen Gestalt erhalten bleiben. Die Gärten der Häuser Nr. 1 und 2 bilden ein symmetrisches Ganzes und zugleich einen schönen Rahmen für den Straßeneingang. Die alten Baumbestände der Gärten dieser Landhäuseranlage sind zu schonen.

3. Bezirksteil: Ober- und Unter-Meidling und Gaudenzdorf.

Cantacuzinostraße.

Erhaltung der Allee zwischen Meidlinger Hauptstraße und Ruckergasse.

Gaudenzdorfergürtel.

Hundsturmerfriedhof.

Unter den erhaltenswerten Denkmalen des zur Auflassung bestimmten Friedhofes der josefinischen Zeit sind zu erwähnen:

Denkstein auf dem ehemaligen Grabe Josef Haydns (II) 1815, erneuert 1842.

Grabmal Nr. 518. Trauernder Engel unter einem tempelartigen Aufbau.

Grabmal des Friedrich und der Margarete Birner. Genius mit Fackel an der Aschenurne (II).

Grünbergstraße.

Nr. 2 (III) = Schönbrunnerstraße Nr. 309. Villa *χαίρε*, siehe dort.

Nr. 4 (II). Auch der Garten ist erhaltenswert.

Nr. 16 (II) mit Park.

In dieser schönen Gartenstraße sind die Gärten auf der rechten, der Park des Tivoli auf der linken Seite zu erhalten, ebenso das Gartenhaus beim W.-H. „Zur Gloriette“.

Theresianische Brücke (IV) über die Straße beim oberen Ausgang des Schönbrunnerparkes.

Hohenbergstraße.

Moldauerkreuz (IV) (Ö. K. II, 53).

Von dieser auf der Höhe der Wasserscheide zwischen Wienfluß und Liesingbach hinführenden Straße eröffnet sich ein schöner Blick gegen Süden, auf den Anninger und das Wiener Becken, der wohl erhalten zu werden verdiente. Die Straße wäre in den Schönbrunn benachbarten Teilen nicht zu verbauen, sondern mit einer niedrigen Gartenanlage zu bepflanzen.

Das benachbarte Gatterhölzel, der Rest eines pontischen Eichenwaldes (vgl. auch X. Bezirk, Laerwäldchen), wurde vor 20 Jahren umgehauen, um für die Anlage der Trinkkaserne Raum zu schaffen.

Hufelandgasse.

Die teilweise noch von dem Garten des kaiserlichen Jagdschlusses und Schwefelbades stammenden Baumbestände des Theresienparkes sind zu erhalten.

Margarethengürtel.

Erhaltenswert sind die neuen Gartenanlagen der Straße.

Meidlinger Friedhof.

Grabdenkmal für die Frau Julietta Pauline Oriunda [† 1802 (II)] an der Mauer des Verwaltungsgebäudes.

Meidlinger Hauptstraße.

Bildstock (IV) mit der Inschrift: *Ex voto 1687*. Zu erhalten sind auch die beiden ihn flankierenden Bäume, ebenso die platzartige Straßenerweiterung, auf der das Denkmal steht (Ö. K. II, 52 f.).

Nr. 7, 9 (II) (Ö. K. II, 54.)

Nr. 11 (II) mit guten Stuckreliefs (Ö. K. II, 55).

Nr. 16, 18 (III). Wesentlich für das Straßenbild ist die Erhaltung des Straßenknies, das durch die gebrochene Fassadenlinie der beiden Häuser gebildet wird. Über Nr. 18 siehe auch Ö. K. II, 55.

Migazziplatz.

Pfarrkirche St. Johann von Nepomuk (I). (Ö. K. II, 49—52.)

Nr. 6 (II).

Die Baumpflanzungen des Platzes sind zu schonen und auch dafür zu sorgen, daß das jetzt ziemlich einheitliche Platzbild nicht durch zu hohe Neubauten gestört werde.

Niederhofstraße.

Der Gartenkomplex zwischen dieser Straße, der Meidlinger Hauptstraße und der Reschgasse ist zu erhalten, ebenso der **Steinbauerpark**.

Rauchgasse.

Kapelle (II/I, 1847) der ehemaligen Gemeinde Wilhelmsdorf, eingebaut in das Haus Nr. 5 (Ö. K. II, 52).

Roesnergasse.

Nr. 6 (II) = Migazziplatz Nr. 6. Ist auf dem Plane gelb nachzutragen.

Ruckergasse.

Theresienpark, siehe Hufelandgasse.

Steinbauergasse.

Steinbauerpark.

Steinhagergasse.

Nr. 4 (II). Über dem Haustor ein Ölbild der hl. Dreifaltigkeit.

Schönbrunnerstraße.

Nr. 238 (II) mit Garten.

Garten bei Nr. 240.

Gärtchen bei Nr. 264.

Garten bei Nr. 270.

Nr. 309 (III). Villa *χαίρε* mit Garten = Grünberggasse Nr. 2 (Ö. K. II, 55).

Dreherpark. Eine weitere Verbauung dieses alten Gartens ist hintanzuhalten.
Erhaltung der Allee.

Tivoligasse.

Erhaltenswert sind die beiden großen, zur Villa Springer (I) und zum Tivoli (II) gehörigen Gärten. Die prächtige Aussicht auf Wien von der Gartenterrasse des Tivoli ist ebenso schätzenswert, wie das anmutige Biedermeierhäuschen der Meierei selbst. Dieses wurde leider vor einigen Jahren durch den Vorbau eines ganz unstilgemäßen hölzernen Pavillons verunstaltet. Bei einem eventuellen Umbau wäre auf eine stilgemäße Herstellung des Gebäudes zu sehen.

Wilhelmstraße.

Das auf dem Plane noch gelb verzeichnete Haus Nr. 35 wurde 1914 umgebaut, ist also jetzt weiß zu bezeichnen.

Zenogasse.

Erhaltung des Tivoliparkes.

11. Der XIII. Bezirk (Hietzing).¹⁾

a) Analyse des Kartenbildes.²⁾

Zum XIII. Bezirk wurden bei der zweiten großen Stadterweiterung (1891) eine Gruppe von Vorortgemeinden zusammengefaßt, die zu beiden Seiten des Wientales im Übergangsbereich vom Wiener Wald zum Wiener Becken gelegen sind. In ihrem Rücken dehnt sich der Laubwaldgürtel der Wiener Waldhöhen (Hackenberg 411 m, Satzberg 431 m) als natürlicher Rahmen des Stadtbildes aus und diese Stadtgrenze wird südlich vom Wiental noch künstlich durch die Mauer des kaiserlichen Tiergartens verschärft. Über Berg und Tal laufend, trennt sie fast überall ein geschlossenes Waldgebiet von dem Wiesen- und Weinriedengürtel der Stadtperipherie.

Im Wiental schiebt die Stadt einen Ausläufer in das Waldgebiet selbst vor und dieser verzweigt sich im Gebiete der ehemaligen Gemeinde Hütteldorf auch noch gegen Nordwesten hin in die zwischen Wolfers- und Satzberg beziehungsweise Satz- und Galitzinberg eingeschnittenen Tälchen des Halter- und Rosenbaches. Nördlich der Wien senkt sich ein von Wiesen und Äckern bedecktes Gehänge allmählich zur Terrasse der Schmelz (240 m) herab, während südlich derselben die Abdachung von dem Tälchen des Lainzerbaches gequert wird, der sich zwischen der Hügellandschaft von St. Veit einer-, dem Königlberg und der von der Gloriette des Lustschlosses Schönbrunn bekrönten Höhe andererseits der Wien zuwendet.

Die ursprüngliche, von der Stadt noch wenig beeinflusste Besiedlung dieser durch Relief und Bodenbedeckung gleich anmutig gestalteten Landschaft bestand aus zwei an den beiden Wienufern hinziehenden Dörferreihen. Am linken Ufer entwickelten sich Penzing, Unter- und Ober-Baumgarten und Hütteldorf, am rechten Hietzing, St. Veit und Hacking und im Nebental des Lainzerbaches Lainz und Speising. Sie nehmen den Talboden ein, nur St. Veit zieht sich auch am Hügelgelände empor, wo Schloß und Kirche eine beherrschende Lage einnehmen. Auch Schloß Hacking, ehemals eine Feste, lehnt sich am Ausgang des Wientaltrichters an das rechte Steilgehänge.

¹⁾ Vgl. insbesondere: Topographie von Niederösterreich II 129, 132, 207; IV 14, 248, 431; V 636. Franz Ferron, S. 61, 68, 77, 83, 86, 88, 91.

²⁾ Vgl. Übersichtsplan XIX und die Bezirkspläne XII und XIII.